

Osterpfarrbrief



der Katholischen Pfarrgemeinden

Zum göttlichen Erlöser Witzenhausen

St. Joseph Hebenshausen

2014



Jesus sagte zu Thomas:

„Selig, die nicht sehen und doch glauben“

<u>Inhalt:</u>	Seite
Geistliches Wort	
- Thomas der Apostel	03-05
Ökumenische Bibelwoche	06
Uder 2014	07
Bericht vom Dienstagstreff	08/09
KAB-Berichte	10-14
Schülergottesdienst	
am Aschermittwoch	14/15
Oekumenisches Kinderhaus	16/17
Bericht aus der Kur- und Klinikseelsorge	18/19
Witzenhäuser Minis	20
Weltgebetstag der Frauen	21
Sternsingeraktion 2014	22
Pfadfinder	23
„Wie stehen Jugendliche heutzutage zur Kirche?“	24/25
Erstkommunionkinder 2014	26
Firmung 2014	27
Gottesdienste in der Karwoche und Ostern 2014	28/29
Freunde der Erlöserkirche	30
<u>NACHRICHTEN AUS ST. JOSEPH</u>	
Seniorenfasching	31
Weltgebetstag der Frauen	32
Sternsingeraktion 2014	33
<u>AUS DEM PASTORALVERBUND</u>	
Senioren-Nachmittag	34
Was ist der Pastoralverbund?	35
Grafik Pastoralverbund St. Michael	36



Impressum:
Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Witzenhausen
Verantwortlich: Pfr. H.-J. Wenner (HJW), Walburger Str. 40, 37213 Witzenhausen
Telefon: 05542/93690 Mail: HJW.ROSE@web.de
Redaktionsteam:
E. Markus, S. Müller, L. Schlösinger, K. Kressner, J. Beer, H.-J. Wenner,
www.katholische-kirche-witzenhausen.de www.katholische-kirche-hebenshausen.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: Dienstag - Freitag, 08.30 - 12.30 Uhr



Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas antwortete ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du.

Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben.“

(Joh 20,26-29)

Das Titelbild zeigt den Tabernakel der Erlöserkirche mit den Worten des gläubigen Bekenntnisses des Apostels Thomas:

„MEIN HERR UND MEIN GOTT“

„Der ungläubige Thomas“ ist zum Sprichwort geworden. Zu Unrecht! Denn der Apostel Thomas gehört zu den ganz großen Glaubensgestalten der Christenheit.

Und außerdem: Wem steht es zu, andere als ungläubig zu bezeichnen? Trifft nicht auch hier das Jesuswort zu: **„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“?**

Wer ist denn selber im Glauben schon vollendet, dass er sich so ein Urteil anmaßen kann?! Wir sind doch alle, solange wir leben, auf dem Weg des Glaubens und nicht am Ziel, in der Vollendung des Glaubens. Und wenn sich jemand selber schon für so fromm hält, lässt er dann nicht Liebe vermissen, wenn er andere aburteilt? Glaube ohne Liebe ist tot.

Sind Glaubenszweifel so verwerf-

lich?

Geht nicht jeder Glaubende manchmal durch Glaubenszweifel hindurch?

Niemand ist vor Glaubenszweifeln gefeit.

Ist es denn schändlich, schlecht oder gar verdammenswert, wenn jemand so wie Thomas Fragen des Glaubens prüft und nicht einfach unkritisch übernimmt, was ihm von anderen an Überzeugungen vorgesetzt wird?

Ist es denn gleich zu tadeln, wenn jemand „sehen“ und selber Erfahrungen machen will, bevor er wirklich glauben kann? Glaube lässt sich weder erzwingen noch verordnen noch durch einen Willensakt herbeiführen. Glaubensgehorsam ist schon so oft missverstanden worden und schon so oft missverständlich und grausam von Menschen eingefordert und verlangt worden. Dogmatismus im Sinne von „das hast du einfach (blind) zu glauben“ kann sich nicht auf Jesus von Nazareth berufen und ist daher nicht christlich.

Wie liebevoll ist Jesus mit Petrus umgegangen, obwohl dieser ihn verleugnet hat! Wie liebevoll ist der auferstandene Christus den Aposteln begegnet, obwohl sie alle untreu geworden und Jesus auf seinem Kreuzweg davongelaufen sind! Und wie liebevoll und behutsam ist Jesus auf Thomas zugegangen, obwohl er der Auferstehungsbotschaft der anderen Apostel nicht geglaubt hat!

Glauben können ist doch letztlich Geschenk. Und Glauben können beruht auf Erfahrungen. Auch der Glaube unterliegt so wie alles im Leben einem Wachstums- und Reifungspro-

zess. Niemand kommt mit volledem Glauben zur Welt. Gott schenkt uns Zeit, unsere Lebenszeit, zu lernen - auch in Sachen des Glaubens. Zum Lernen gehört Fehler machen dürfen, Irrtümer begehen dürfen, kritisch hinterfragen dürfen, zweifeln und bezweifeln dürfen. Das ist normal!

In der Stelle im Johannes-Evangelium, wird Thomas als einer der Zwölf bezeichnet. Diese Bezeichnung lässt man sehr leicht außer Acht und liest drüber hinweg. Sie ist aber äußerst wesentlich. Denn sie besagt: Thomas gehörte trotz seiner anfänglichen Glaubenszweifel zum Apostelkreis. Er stand mit seinen Zweifeln nicht außerhalb des Kreises. Wegen seiner Zweifel wurden ihm von den anderen keine Vorwürfe gemacht, wurde er nicht verurteilt, wegen seiner Zweifel gingen die anderen zu ihm nicht auf Distanz und schlossen ihn nicht aus ihrem Kreis aus. Das ist der „Geist Jesu“.

Wenn wir vom ungläubigen Apostel Thomas sprechen, so hat dies in der Tradition zumeist einen schlechten Beigeschmack. Irgendwie kommt er bei uns "nicht gut weg". Und doch müssen wir sehen, dass es viele unterschiedliche Personen im Evangelium gibt, die nicht so einfach zum Glauben kommen können. Auch für sie ist der Weg dorthin nicht einfach und bedarf der "Gabe zum Glauben" durch den Auferstandenen selbst.

Ich denke, Thomas ist im Evangelium vielleicht nur einer unter vielen, die ihren ganz persönlichen Zugang zum Glauben an die Auferstehung

suchen. Aber einer, in dem wir uns wiederfinden können. Wie oft hätten denn nicht auch wir gerne ein Zeichen, das uns für unseren Glauben Gewissheit geben könnte, es uns einfacher machen würde: in Momenten der Trauer, der Enttäuschung, des persönlichen Scheiterns...

Und so sind wir doch in guter Gemeinschaft mit Thomas,

denn es gibt Mut zu sehen, dass auch er in seinem Glauben wachsen musste und letztlich doch das Glaubensbekenntnis "Mein Herr und mein Gott!" sprechen durfte.

Damit Menschen heute zum Glauben finden, benötigt Jesus Christus uns, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht! Die Zeiten, von denen das Evangelium berichtet, sind schließlich vorbei. Die Zeiten, in denen Jesus Christus leibhaftig durch verschlossene Türen ging und seine Wunden berühren ließ, sind - so leid es uns auch tun mag - ein für allemal vorüber. Auf diese Art und Weise wird heute kaum jemand mehr zum Glauben finden. Anderen Menschen einen Weg zum Glauben zu zeigen, den Thomas, der heute nicht glauben kann, zu überzeugen, das ist zu unserer Aufgabe geworden.

Wenn heute jemand als Christ in dieser Welt lebt, in einer Welt, die alles andere als christlich ist, dann gibt das nicht nur zu denken. Wer so lebt, der ist eine Chance für alle, die selbst nicht mehr glauben können - eine Chance für den modernen Thomas, eine Chance zu spüren, dass da an diesem Jesus Christus etwas dran sein könnte.

Christus geht heute nicht mehr leibhaftig durch verschlossene Türen, um Menschen von sich zu überzeugen. Damit andere an ihn glauben können, benötigt er heute Menschen, Menschen, die mit ihrem Leben Zeugnis geben für diesen Jesus Christus, die in ihrem Leben ganz praktisch verwirklichen, was Christsein heißt – mit allen Konsequenzen, Menschen, die ganz einfach als Christen leben. Denn solch ein Leben, das überzeugt...

Der Geist Jesu ist für jede Pfarrgemeinde, jede Gemeinschaft, die sich christlich nennt, und für die Kirche insgesamt die Grundlage ihres Lebens und Wirkens. Eine Gemeinschaft, die sich formt im „Geiste“ Jesu, schließt niemanden aus. Sie bietet allen Heimat - Anfängern im Glauben ebenso, Menschen mit Glaubenszweifeln ebenso. Sie begleitet Menschen behutsam auf ihrem Glaubensweg. Sie hält es aus, dass Menschen die Botschaft des Glaubens kritisch prüfen und hinterfragen. In ihr werden Menschen nicht bedrängt, sondern finden weiten Raum und werden liebevoll und geduldig gefördert, im Glauben langsam zu wachsen und zu reifen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familienangehörigen den Geist des Auferstandenen, der uns, wie den Jüngern Jesu, den Mut und die Kraft gibt, die Botschaft des Evangeliums glaubwürdig zu leben und zu bezeugen.

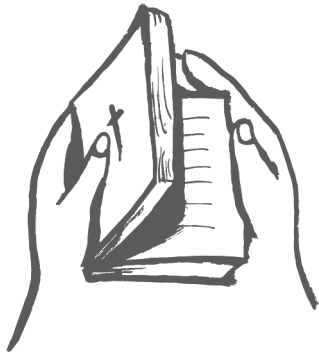
Eine gesegnete Osterzeit

Ihr

Pfarrer Hans-Jürgen Wenner



Ökumenische Bibelwoche 2014



Auch in diesem Jahr trafen sich Gemeindemitglieder der verschiedenen Konfessionen zu den an vier Terminen stattfindenden Bibelabenden.

Bei jedem Treffen wurde ein Teil der Josefsgeschichte betrachtet und besprochen.

Es wurden vier Abschnitte der Josefsgeschichte ausgewählt und jeweils an den Abenden betrachtet.

Hierbei kam es zu einem interessanten und spannenden Austausch zwischen den Teilnehmern. Innerhalb dieser Gespräche wurden Parallelen zu der heutigen Zeit gezogen und durch persönliche Erfahrungen und Eindrücke bereichert.

Die Abende waren verbindend für das Zusammenleben der Ökumene in Witzenhausen, zumal Mitglieder jeder Gemeinde bei einer anderen zu Gast waren.

Die evangelische Gemeinde fungierte zweimal als Gastgeber; Freikirche und katholische Gemeinde luden jeweils einmal ein.

Die Inhalte der ausgewählten Kapitel der Josefsgeschichte besitzen heute noch die gleiche Aktualität

wie in grauer Vorzeit. Es geht um Schuld, Konflikte innerhalb der Familie, Versprechen und Hoffnung, Weitsicht, Reue und Vergebung.

Gerade in unserer modernen Zeit gewinnen diese Werte wieder Aktualität; immer mehr junge Leute besinnen sich auf Ehrlichkeit, Erlernen eines Berufes, Freundschaft und gegenseitige Hilfe. Wenn sich auch die Vorzeichen geändert haben, ist doch kein Konflikt, kein gesellschaftliches Problem wirklich neu - seit Menschengedenken wiederholt sich alles.

Die biblischen Geschichten und Gedanken werden nie an Brisanz verlieren und es liegt allein an uns, die Quintessenz daraus auf unser heutiges Leben zu projizieren; dann haben wir auch gleichzeitig die Lösungen bei der Hand.

Herzlichen Dank an die Organisatoren und Mitwirkenden und an dieser Stelle schon eine herzliche Einladung zur Bibelwoche 2015.

Lothar Schlösinger





Uder 2014

Post für Gott

„Beten - wie geht das eigentlich? Sollte ich Gott einen Brief schreiben? Oder: Wo kann ich mich mit ihm am besten unterhalten?“

Mit vielen wichtigen Fragen und Wünschen kamen die diesjährigen 16 Kommunionkinder in Uder, der Bildungs- und Ferienstätte im Eichsfeld, an. Gemeinsam durften sie das Wochenende mit ihren Eltern und Geschwistern, Gemeindeferentin Justyna Beer und Pfarrer Hans-Jürgen Wenner zur Vorbereitung auf ihre erste heilige Kommunion im Mai verbringen.



Immer wieder wurde deutlich, wie ernsthaft und interessiert sich die Kinder mit den Fragen des Glaubens auseinandergesetzt haben. Und auch die Eltern wurden aktiv eingebunden, immer wieder zum Nach- und Überdenken eigener Positionen, zu Diskussion und Austausch angeregt.

Einer der Höhepunkte war das gemeinsame und äußerst kreative Verzieren und Gestalten der Kommunionkerzen - ein Regenbogen

oder ein Baum (Symbol der diesjährigen Kommunion), die Friedensaube oder doch der Heilige Geist, der eigene Name in Gold und das Kreuz in Silber - die Entscheidungen fielen nicht immer leicht und das Ergebnis der vielen unterschiedlichen Kunststücke konnte sich sehen lassen. Der bunte Familienabend im Anschluss mit Bibelquizz, Geschicklichkeits- und Bewegungsspielen, Büttenrede und Musik erfreute Groß und Klein und ließ die Zeit leider viel zu schnell vergehen.

Und was bleibt?

Gemeinschaft, Austausch, Fragen & Antworten, eine Oase im Trubel des Alltags, zu sich selbst und zu Gott finden, gelebte Gemeinde, Eucharistie - ein guter Schritt auf dem Weg zum großen Fest.

Ein herzliches Dankeschön für alle, die uns ein solches Wochenende ermöglicht haben - an Anne und Helga Käse für die anregende und liebevolle Betreuung der Geschwisterkinder und an Justyna Beer und Herrn Pfarrer Wenner, die immer wieder neue Impulse und Wege aufzeigen, Gemeinschaft lebendig gestalten und uns und unsere Familien begleiten!

Elisabeth Patak



Hallo, hier spricht die Seniorengruppe



Haus St. Hildegard

Wir blicken zurück auf die ersten Wochen des neuen Jahres mit vielen schönen Aktionen bei unseren Dienstagstreffen.

Am 14. Januar besuchten uns die Sternsinger. Sie sammelten für die Flüchtlinge in Malaysia.

Am nächsten Dienstag war Gedächtnistraining angesagt, was uns immer viel Spaß bereitet - wir kommen aus dem Lachen nicht heraus.

Auch Singen steht auf unserem Programm, begleitet von Justyna auf dem Keyboard, geben wir einen tollen Chor ab.

An jedem ersten Dienstag im Monat lädt uns das Seniorenkino zu guten und interessanten Filmen ein.

Am 11. Februar fuhren wir mit zwei Autos nach Ermschwerd, wo wir bei Frau Klement eingeladen waren. Eine reich gedeckte Kaffeetafel mit leckeren Torten, Kuchen und belegten Brötchen erwartete uns, und der Service war super. Es fiel uns nicht leicht wieder zu gehen. Obendrein hatten wir einen tollen Ausblick auf das tiefer liegende Werratal.

Nun war Fasching angesagt. Wir freuten uns darauf! Leider konnten einige Frauen wegen Krankheit nicht kommen, so waren wir nur ein kleiner Kreis. Doch Herr Nowotny kam mit einer großen Gruppe aus Eschwege. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken wurde es doch noch ein schöner Nachmittag. Unsere Hildegard hielt zu unser aller Freude eine „Büttenrede“.

Am 25. Februar feierten wir Abschied von Frau Winter. Sie verlässt Witzenhausen. Es war eine schöne Zeit mit ihr und wir werden sie sehr vermissen.



Abschiedsfeier von Frau Winter

Nun sind wir schon im März angekommen.

Nach dem ersten Seniorenkino hatten wir am 11. März wieder Gedächtnistraining und Gymnastik im Sitzen. Das war wieder ein Spaß.

Ein Bußgottesdienst im Haus Hildegard schließt sich an.

Am letzten Dienstag im März erwarten wir die Hort-Kinder, ein Generationentreffen mit viel Freude, Erzählen und Basteln.

Die Kinder sind immer voll bei der Sache.



Bußgottesdienst

Im April steht eine Kaffeerunde auf unserem Programm. Wir besprechen dann alle Vorhaben für die nächsten Wochen gemeinsam, und legen sie fest.

Einen Besuch der Königsalm haben wir uns vorgenommen, darauf freuen wir uns schon.



gesellige Runde des Dienstagstreffs

Wir hoffen noch viele gemeinsame Dienstage zusammen zu haben. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann laden wir Sie herzlich zu uns ein, Sie werden Ihr Kommen bestimmt nicht bereuen.

Ingeborg Bittner

BALD IST OSTERN!
WAS BEDEUTET DAS
FÜR UNS ?



ICH MEINE JETZT...
AUSSER EIERSUCHEN!!





Adventsfeier der KAB Witzenhausen

Gut besucht war die Adventsfeier der KAB am 07.12.2013. Mit sorgfältig ausgewählten Advents- und Weihnachtsliedern sorgte Präses Pfarrer Wenner für besinnliche und erwartungsvolle adventliche Atmosphäre. In seiner Meditation

„Wann wird Weihnachten?“

stellte er das Kind in der Krippe in den Mittelpunkt. Das Jesuskind ist in einen unwirtlichen Stall gekommen. Es kommt auch zu uns, wenn wir es wollen und wünschen. Wir müssen uns ihm öffnen. Dies gilt auch für unsere Mitmenschen. Streit und Spannungen müssen in der Weihnachtszeit überwunden werden. Sie passen nicht zum Kind in der Krippe. Ähnlich äußerte sich auch Erika Gominski in ihren beiden Gedichten:

Ein bisschen mehr Wärme,
mehr Menschlichkeit,
Dann wird sie froh -
die Weihnachtszeit.

Marcus Müller las die Geschichte von den vier Kerzen vor, deren Namen Friede, Glaube, Liebe und Hoffnung lauteten. Während die ersten drei Kerzen erloschen, brannte die Kerze Hoffnung mit hellem Schein. Die „Hoffnung“ sorgte dafür, dass auch die drei ersten Kerzen wieder zu brennen begannen. Ein kleiner Junge war dabei behilflich. - Anna Hausmann hatte schließlich noch eine spannende Geschichte

parat: Ein Wolf schlich sich in den Stall zu Bethlehem, um leichte Beute zu machen. Das Jesuskind bemerkte ihn und streichelte das gefährliche Raubtier. Sofort änderte der Wolf sein Wesen und wurde zu einem arglosen, zahmen Haustier. -

Bibelkundige mögen sich an die Weissagung Jesajas - Kap. 11, Vers 6 - erinnern: Der Wolf wird wohnen



bei dem Lamm.

Marcus Müller, der KAB-Vorsitzende, konnte nach dieser erbaulichen Feierstunde im Advent allen seinen herzlichen Dank aussprechen - auch den Frauen und Männern, die für das leibliche Wohl gesorgt hatten.

Heinrich Freienstein





Jahreshaupt- versammlung der KAB Witzzenhausen-

Schriftführerin wird nach 20 Jahren verabschiedet-

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der KAB Witzzenhausen fand am 31.01.2014 statt.

Marcus Müller, der Vorsitzende, begrüßte die Anwesenden und sprach mit ihnen das KAB-Gebet mit Totengedenken. In der sich anschließenden „geistlichen Ansprache“ ging Präses Pfarrer Wenner auf das Papstschreiben „Evangelii Gaudium“ (Freude am Evangelium) ein. Es müssen „neue Wege“ und „kreative Methoden“ gefunden werden, die die „ursprüngliche Frische der Frohen Botschaft“ erkennen lassen.

Mit Recht fordert der Papst mehr Verantwortung der Laien und eine größere Wertschätzung ihrer Arbeit, so Präses Pfarrer Wenner. Laien, das seien auch die Mitglieder der KAB. Auch sie sind aufgerufen, noch aktiver und bewusster „am Aufbau des Reiches Gottes“ mitzuwirken.

Wie im Protokoll von Klara Roempler deutlich wurde, fanden auch im letzten Jahr wieder zahlreiche Veranstaltungen statt:

Die schöne Winterwanderung zum Schloss Berlepsch, die interessante Tagesfahrt nach Mühlhausen oder die Bezirkswallfahrt zum Hülfsenberg sollen an dieser Stelle beispiel-

haft genannt werden.

Auch Neuwahlen standen auf der Tagesordnung:

Marcus Müller, 1. Vorsitzender und Walter Hacker, 2. Vorsitzender, wurden wiedergewählt.

Marlis Kosche übernahm Verantwortung im Aufgabenbereich „Feste und Feiern“.

Mit besonderem Dank verabschiedete der Vorsitzende die Schriftführerin Klara Roempler, die 20 Jahre lang mit großem Engagement und Pflichtbewusstsein immer für die KAB da war. Ohne die zahlreichen, sorgfältig geführten Protokolle wäre eine optimale Öffentlichkeitsarbeit nicht möglich gewesen.

Erfreulicherweise fand sich auch eine kompetente Nachfolgerin: Marianne Bode, Witzzenhausen, die als aktives Mitglied der KAB mit deren Aufgaben und Zielen bestens vertraut ist.

Heinrich Freienstein

von links: Marcus Müller, Klara Roempler, Walter Hacker und Präses Pfarrer Wenner





Winterwanderung durch den Sandwald

Bei herrlichem Sonnenschein brachen die Mitglieder der KAB am 23.02.2014 nach dem Gottesdienst - gut motiviert zur diesjährigen Winterwanderung auf.

Die fast 12 km lange Strecke führte durch den Sandwald mit seinen herrlichen Ausblicken beispielsweise zum Hanstein und zum Rusteberg, über Eichenberg-Dorf und Berge nach Hebenshausen.

Unterwegs - an der Fresseiche - hatten Walter Hacker und das Team von „Feste und Feiern“ ein kleines Picknick vorbereitet: Eine willkommene Gelegenheit, um sich etwas auszuruhen und zu stärken.



Nach
ca. 4

Stunden erreichte die Gruppe ihr Ziel: das Gasthaus Waldmann in Hebenshausen. Einige KAB-Mitglieder, denen der Weg zu beschwerlich war, hatten Fahrgemeinschaften gebildet. Knapp 40 Personen nahmen also im Gasthaus Platz.

Nach einem Tischgebet von Präses Pfarrer Wenner genossen alle in fröhlicher Runde das Mittagessen. Am späten Nachmittag schließlich verabschiedete Marcus Müller, der Vorsitzende, eine rundum zufriedene KAB-Gemeinschaft. Selbstverständlich fand jeder, der zu Fuß gekommen war, eine Mitfahrmöglichkeit auf dem Nach-Hause-Weg.

Heinrich Freienstein

Wander-Wochenende der KAB Witzenhausen im Harz

(Oder auch „18 kleine KAB’ler“...)

Eine kleine Gruppe von 16 Witzenhäuser KAB’lern und zwei Küllstedtern, machte sich am frühen Freitagnachmittag aus verschiedenen Richtungen auf in Richtung Harz.

Einige der munteren Fahrgäste im VW-Bus wollten aber vorab schon einmal dem Windbeutelkönig einen Besuch abstatten. Da diese Gelüste so spontan über sie kamen, wir aber nicht direkt hintereinander gefahren waren und zusätzlich noch Verwirrung aufkam, ob die Oder-Talsperre oder Oker-Talsperre gemeint war, aßen die einen beim Windbeutelkönig und die anderen in der Königshütte ihre luftigen Genüsse.

„In der Königshütte werden die Riesenwindbeutel schon seit 1946 angeboten.“

Gegen 18Uhr waren wir aber alle zusammen in unserer Unterkunft in der Hochmoorbaude.

In lustiger Mischung wurden dann die (Vierbett-) Zimmer bezogen und hergerichtet.

Um 19Uhr gab es das erste gemeinsame Abendessen. Den restlichen Abend wurde munter geschwätzt, bis es Zeit zum Schlafen war.

Samstag früh um 8:30Uhr war Frühstück angesagt. Dies führte im Vorfeld zu kleinen Drängeleien im Waschraum und auf dem einzigen WC auf der Etage. Je ein WC für Männlein und ein WC für Weiblein sind halt etwas knapp. Unsere KAB’ler zeigten aber wieder einmal wie flexibel wir sein können **„Da wurde sich halt mal nicht ganz so viel gewaschen!“**

Nach dem Frühstück packten wir unsere Lunch-Pakete und bereiteten uns auf die Wanderung vor.

Nach dem Gruppenfoto teilten wir uns auf. Die, für die die Wanderung zu anstrengend geworden wäre, sammelten sich für einen kleinen Ausflug nach Bad Harzburg am VW-Bus. Die restlichen 15 (auch die, die

nur die Hälfte mitlaufen wollten) begaben sich auf den Kaiserweg in Richtung Torfhaus.

Bei schönstem Sonnenschein bewegten wir uns durch eine urige Schnee-Landschaft, meist in Sichtweite zum Brocken, in Rich-



tung Torfhaus.

Dass es Schnee geben würde, hatten wir gehofft, dass die Wege aber so vereist sein könnten, hatten wir nicht erwartet! An manchen Stellen mussten wir uns im Schildkrötegang oder gar in „Seilschaften“ vorwärts bewegen.

Das war zum Teil sehr anstrengend, hat aber auch Spaß gemacht und gezeigt, dass wir eine starke Gemeinschaft sind und uns gegenseitig unter die Arme greifen können, wenn es darauf ankommt. Nach unserem „eisigen“ Abstieg auf den Götheweg, ging es durch das „große Torfhausmoor“, weiter zum Torfhaus.

„Es ist schon beeindruckend, wie viel Wasser oben auf den Bergen sein kann.“

Am Torfhaus trafen wir uns, wie vereinbart, mit den „Wanderern“ aus Bad Harzburg. Beim Lunchen (einige kehrten auch im Torfhaus zu etwas Zünftigerem ein) regenerierten wir unsere Kräfte und genossen das schönste Wetter.

Zum Abmarsch für die zweite Wegstrecke verabschiedeten wir uns von denen, die mit dem Bus zurück fahren würden. Mit dem wackeren 11 ging es dann bergab auf dem Märchenpfad zum Oderteich. Manch seltsame Wandergruppen trafen wir unterwegs und hatten viel Spaß am Wandern und der

Landschaft. Da wir aber recht zügig unterwegs waren, und wir zu früh zurück gewesen wären, umrundeten wir den schönen Oderteich auf der Südseite.

Den Berg hinauf Richtung Abendessen und Nachtlager, eilten wir dennoch so schnell, dass wir wieder zu früh oben ankamen. Darum entschlossen wir uns noch, für eine Tasse Kaffee in der Hütte „Am Achtermann“ einzukehren.

Schon in Sichtweite unserer Unterkunft, wollten zwei von uns den Weg aber lieber direkt zurück gehen. Mit den letzten 9 kehrten wir zum Kaffeetrinken ein.

In Gedanken schon die beschränkten Waschmöglichkeiten vor Augen, waren zwei junge Damen kurz nach dem Bezahlen auch schon verschwunden. Die restlichen 7 begaben sich ruhigen Schrittes auf die letzten Meter. Da aber einige den schnellen Aufbruch der „Waschfrauen“ verpasst hatten, warteten sie noch etliche lange Minuten, aber es kam keiner mehr.

„Da waren es nur noch zwei.“

Um 18:30Uhr waren aber alle 18 wieder munter beim Abendessen versammelt. Bei leckerem „Pferde-Popo“ mit Reis und Kartoffeln, stärkten wir uns und erholten uns bestens vom langen Tag.

Nach dem Abendessen und dem obligatorischen Besteckabtrocknen, blieben wir noch lange in lustiger Runde bei Schach, Kniffel und viel Gelächter zusammen und genossen den Abend.

Sonntag früh, nach dem Frühstück, fuhren wir gemeinsam zum Gottesdienst nach Altenau. Der Pfarrer war



sehr erfreut über unsere Gruppe, denn seine Kirche (im Winter ist der Gottesdienst dort im Gemeindehaus) war bis auf den letzten Platz besetzt.

Im Anschluss an den Gottesdienst hatten wir noch einen Termin in der evangelischen Kirche um diese zu besichtigen. Die alte Bergbauer-Kirche besteht vollständig aus Holz und ist vermutlich die einzige mit Kanzel hinter dem Altar.

Das Mittagessen nahmen wir noch in der Baude zu uns (Kohlrouladen mit Kartoffeln), dann ging es leider schon wieder Richtung Heimat. Unterwegs



machten wir noch Station im Welfenschloss oberhalb von Herzberg am Harz. Dort trennten sich unsere Wege,

die einen wollten das Schloss-Museum besuchen und die anderen lieber einen kleinen Spaziergang machen und dann heimfahren. So verabschiedeten wir uns und es gingen 10 ins Museum, vier fuhren heim und einer blieb draußen in der Sonne sitzen.

Museumsluft ist trocken, deshalb saßen wir im Anschluss noch gemeinsam bei Kaffee und Kuchen (Den keiner wollte, ...aber wenn einer anfängt...) im Schloss Café.

Das war es auch schon, mehr gibt es nicht zu berichten. Es sei vermerkt: Wir sind alle glücklich zuhause angekommen.

Marcus Müller

„Sammle Farben für dein Leben“

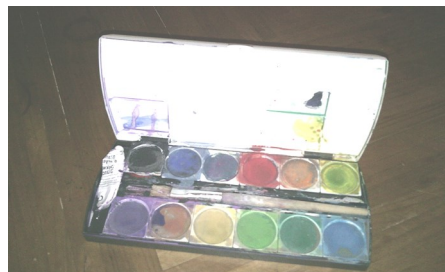
lautete in diesem Jahr das Thema des Schülergottesdienstes am Aschermittwoch.

Wie seit vielen Jahren, sind auch diesmal die Schüler der Kesper- und Johannisbergschule Witzenhausen, die katholische Religionsgruppe der Ernst-Reuter-Schule Neu-Eichenberg und die zukünftigen Schulkinder des Ökumenischen Kindergartens zusammengelassen, um die Fastenzeit mit einem Gottesdienst zu beginnen.

Fastenzeit und bunte Farben? Gehören die nicht eher zu Karneval und Fasching? Ab Aschermittwoch ist doch „alles vorbei“? Oder nicht?

„Wenn ihr fastet, so schaut nicht finster drein wie Heuchler; denn diese entstellen ihr Antlitz, damit die Menschen sehen, dass sie fasten“, sagt Jesus im Evangelium.

Dennoch ist Fastenzeit eine **Chance**, auf unser Leben neu zu schauen, die Prioritäten zu überprüfen und neu zu ordnen. Eine Chance wieder aufzubrechen, um Gott näher zu kommen.



Der Farbkasten in unserem Gottesdienst hat uns bei diesen Gedanken geholfen, er stand für die Farben unseres Lebens.

So kann **Rot** für die Wärme und Liebe in unserem Leben stehen; Wärme, die wir verschenken, und auch die Wärme, die wir erfahren

dürfen.

Gelb bedeutet das Schnelle und Eilige in unserem Leben. Manchmal sind wir, wie ein Blitz, nur kurz zu sehen. Immer in Hektik nach dem Motto »Heute hier, morgen dort«. Wäre nicht jetzt die Zeit, ein wenig zu bremsen?

Grün ist oft unser Begleiter als Farbe der Hoffnung. Wie sehr haben einige von uns gehofft und gebetet, dass sich so manches zum Guten hin entwickelt.... Gerade wenn wir es am wenigsten vermutet hätten, entdecken wir so manchen grünen Farbklecks auf unserem Lebensweg.

Orange war in unserem Farbkasten kaum zu sehen, lange nicht benutzt, musste zuerst entstaubt werden. Dann kommt ja eine richtig schöne Farbe zum Vorschein. So könnte es mit vielen Dingen in unserem Leben sein: Freundschaften, die leicht angestaubt, aber dennoch ein wertvoller Schatz sind. Oder Bücher und CDs, die wir schon lange nicht mehr gelesen oder gehört haben?

Ähnlich ist es mit der blauen Farbe. Auch sie war kaum als **Blau** zu erkennen – sie musste nachgefüllt werden. Da gibt es auch bei uns einiges aufzufüllen... Keiner lebt aus seinen eigenen Reserven.

Braun könnte für all das stehen, was in unserem Leben zurzeit unwichtig ist. Vielleicht sollten wir manchen Dingen, eine Auszeit geben, um ihren Wert neu zu entdecken?

Schwarz und **Weiß** sind zwar gar keine Farben, aber dennoch wichtig für die dunklen und hellen Stellen, die

es in jedem Bild und in jedem Leben gibt. Ohne sie wäre kein Kontrast und damit aber auch keine Freude und Trauer möglich.

So sind wir alle eingeladen den Farbkasten unseres Lebens zu betrachten: Vielleicht liegen manche unserer Farben, unserer Fähigkeiten brach, wir nehmen uns keine Zeit mehr und vergessen sie?

Vielleicht brauchen einige Farbtöpfe neue Farbe, müssen aufgefüllt werden? Oder es wäre an der Zeit alte Farbreste wegzuschmeißen, um Platz für etwas Neues zu schaffen?

Mit vielen guten Gedanken im Kopf, dem Zeichen des Aschekreuzes auf der Stirn und Gottes Segen sind wir dann in unseren Alltag – Schule, Arbeit – zurückgekehrt.

Justyna Beer





Oekumenisches
Kinderhaus
St. Jakob

Die Knospe

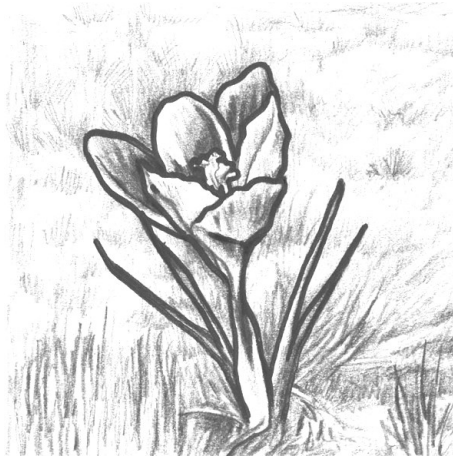
Schaut ein
Knöspchen aus der Erde,
ob es nicht bald Frühling werde.
Wächst und wächst ein kleines
Stück.

Regen überm Knöspchen weint,
Sonne überm Knöspchen scheint.
Knöspchen wird bald groß und
dick.

Seine Blätter öffnests dann,
fröhlich fängts zu blühen an.
Frühling ist es, welch ein Glück.

-Verfasser unbekannt-

Wenn man diese Zeilen liest, kann



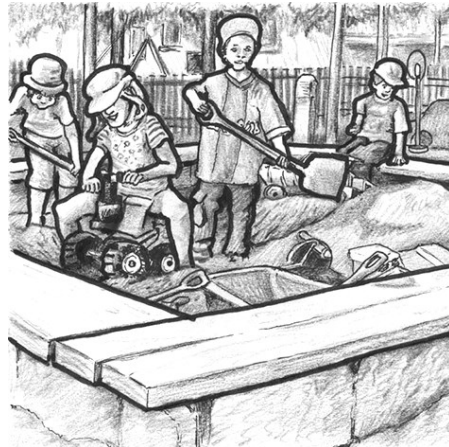
man sich das Ereignis gut vorstellen
und es wird einem warm ums Herz.
Die Beschreibung passt aber auch
zu der Entwicklung eines Kindes.
Wir Erzieher setzen alles daran,
dass sich Kinder und Eltern in der
Krabbelstube wohl fühlen. Eine
gelingende Eingewöhnungsphase

kann auch mit Tränen verbunden
sein. Wir geben den Kindern die
benötigte Zeit ohne Tempovorgabe.

Kinder ein Stück auf dem Lebens-
weg begleiten zu dürfen, ist eine
wunderbare Sache. Im Krabbelstu-
benalltag wird den Kindern Raum
und Zeit für Spiel, Bewegung und
dem Miteinander gegeben. Wir be-
gleiten, unterstützen und fördern
die Kinder in ihrem Tun. Das Frei-
spiel und der Aufenthalt im Freien
sind für uns wichtige Bausteine, um
unterschiedliche Fähigkeiten und
Eigenschaften zu entdecken, nutz-
bar zu machen und weiterzuentwi-
ckeln.

Wir freuen uns auf die Gartenzeit
mit Schaukeln, Rutschen, Buddeln,
Baggern und Beobachten der Natur.

Heidi Rinke, Krabbelstube





„Iiih, eine Spinne!“

Das rufen die Kindergartenkinder aus dem oekumenischen Kinderhaus St. Jakob sicher nicht mehr.

Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und in Begleitung eines Vaters besuchten unsere zukünftigen Schulanfänger das Naturkundemuseum Ottoneum in Kassel. Hier gibt es neben wunderbaren Dauerausstellungen z.B. zum Thema Wald, Natur oder Dinosaurier immer wieder sehenswerte Sonderausstellungen, die wir mit den Kindergartenkindern regelmäßig und mindestens 1x im Jahr besuchen.

Diesmal besuchten wir die Spinnenausstellung. Iiih- mag nun mancher sagen, aber unsere Kinder hatten sich in einer gerechten Abstimmung und Wahl für die Spinnenausstellung entschieden. Manche mit ein wenig Kribbeln im Bauch- aber alle wollten mit!

Und so fuhren wir mit dem Zug nach Kassel, liefen durch die Stadt über große Straßen mit Ampeln, sahen Straßenbahnen, Busse und viele, viele Autos und zählten die Stufen der Treppenstraße, bis wir im Ottoneum ankamen.

In der besonderen Führung durch museumspädagogische Mitarbeiter, in Mitmachmodulen und an Mikroskopierstationen bekamen wir so auf einfühlsame Weise einen neuen Blick auf die achtäugigen Webkünstler.

Wie spannend war es, über Lebensweisen, Balz, Fortpflanzung und verblüffende Jagdweisen der Spinnen zu hören und zu erfahren, dass Spinnen zu den faszinierendsten und vielfältigsten Tieren unserer Welt gehören.

Wir sahen die größte Spinne der Welt, die 120 Gramm schwer ist, und die giftigste Spinne. Wir erfuhren, dass Spinnfäden haltbar und reißfest sind und sogar im medizinischen Bereich zum Vernähen von Wunden genutzt werden.

Es war sogar möglich eine große Vogelspinne auf die Hand zu nehmen, und dies trauten sich sogar einige Kinder. Das wird sicherlich im Gedächtnis bleiben.

Um den Ausflug abzurunden und auch die jüngeren Kinder an dem neu erworbenen Wissen teilhaben zu lassen, bekamen wir Besuch von der Vogelspinne Betty, die dem Freund unserer FSJ-lerin Natalia gehört. So konnten auch die Jüngsten die große Spinne betrachten und bestaunen, und selbst einige Krabbelstubenkinder kamen zum Schauen.

Da wir ja bei diesem besonderen Ausflug alle lernten, was für spannende Tiere Spinnen sind, werden Bücher darüber angeschaut und gelesen, das Wissen wird an die jüngeren Kinder weitergegeben und es wird gemalt und gebastelt.



Und in Zukunft werden Spinnen freundlich aus dem Haus getragen.

B. Wille

**„Wunden heilen –
Herzen wärmen“
Bericht aus der Kur-
und Klinikseelsorge**

Vielleicht geht es Ihnen wie mir, dass auch Sie freudig hellhörig sind für das, was aus Rom von Papst Franziskus berichtet wird. Als Kirche, so macht er deutlich, sollen wir vor allem für die Armen und Bedürftigen da sein, uns nicht so sehr mit uns selbst und mit Kirchenthemen beschäftigen, sondern z.B. lieber Alte, Einsame, Kranke besuchen, einen Blick bekommen für die am Rande und in Not.

In seinem spektakulären Interview vom 19. September letzten Jahres sagte er: „Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu wärmen - Nähe und Verbundenheit zu schenken. ... Die Menschen müssen begleitet werden, die Wunden geheilt. ... Versuchen wir, eine Kirche zu sein, die fähig ist, aus sich heraus und zu denen zu gehen, die nicht zu ihr kommen!“ Mit solchen Aussagen spricht er mir aus der Seele und wird er mir sehr sympathisch! Auch Bischof Kamphaus, der frühere Bischof von Limburg, sagte einmal: „Der Stamplatz der Kirche ist an der Seite jener Menschen, die am Rande und im Schatten stehen.“

Ich sehe in solchen Worten auch eine Wertschätzung der Arbeit in Pflegeheimen und Kliniken. Es macht uns bewusst, wie wichtig alle sind, die sich um das Wohl von Menschen kümmern: Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Psychologen und Therapeuten, alle in der Altenpflege Tätigen und viele andere. Ich habe große Achtung und Respekt vor der Arbeit dieser Menschen, besonders wenn sie es gern und mit Freude tun!

Der Mensch ist natürlich ein Ganzes:

mit Leib, Geist und Seele. Und so hat auch die Seele ihre Bedürfnisse. Diese fallen nicht nur in den Bereich hauptamtlicher Seelsorger, hier ist jeder gemeint, der sich auch privat für Menschen einsetzt: ob als Angehöriger in der Pflege zu Hause, ob als Eltern und Großeltern eines behinderten oder kranken Kindes, ob als Ehrenamtliche, z.B. als Fahrer des Kirchenbusses, in Besuchsdiensten oder in der Betreuung von Alten, von Demenzkranken, von psychisch Kranken und Behinderten zu Hause - einfach überall, wo Menschen für Menschen da sind und ihnen beistehen. Ich weiß, dass es da sehr viel Engagement gibt, auch solches, das man gar nicht sieht (das aber Gott nicht verborgen bleibt!). In all diesen Tätigkeiten kann man „die Herzen der Menschen wärmen“!

Wir stehen in der österlichen Bußzeit und die eine oder der andere von Ihnen möchte in dieser Zeit etwas Besonderes tun oder etwas Störendes lassen. Eine christliche Zeitschrift trug kürzlich den Titel: „Da sein, wo die Wunden der Welt sind!“ Das bewegt mich. Das passt zu den Aussagen von Papst Franziskus und es passt in die Zeit vor Ostern: Dahin zu gehen, wo Menschen leiden. Nicht wegzulaufen, wenn uns andere ihren Schmerz erzählen und zeigen wollen. Freunde und Bekannte in Krankheit und Trauer nicht allein zu lassen, sich Zeit für sie zu nehmen. Auch das ist „Kreuzweg“. Indem wir leidenden Menschen beistehen, stehen wir Christus bei. „Was ihr dem Geringsten (dem Bedürftigen) getan habt, das habt ihr mir getan...“

Zu den Menschen in Witzenhausen gehören auch die Menschen, die im Krankenhaus liegen und die in den Altenheimen leben. Dazu gehören alle, die mit der Zeit schwächer geworden sind und nur noch schwer oder gar nicht mehr den Weg zur Kirche schaf-



fen. Jede und jeder von uns trägt bei zu ihrem Wohl, wenn wir sie erfahren lassen, dass wir uns freuen, sie zu sehen. Damit sie spüren, sie werden wahrgenommen, angenommen, angesprochen, sie sind nicht „aus dem Sinn“. Vielleicht ist das ein sinnvoller Fastenvorsatz: die Kranken und Alten zu besuchen!

Es ist gut, dass es in den Pflegeheimen und im Krankenhaus auch seelsorgliche Angebote gibt: Gottesdienste, Besuche, Beistand bei Sterbenden. Es gibt die Möglichkeit zum seelsorglichen Gespräch für Patienten, Angehörige, Mitarbeiter des Krankenhauses. Es gibt das Angebot der Krankenkommunion und das Sakrament der Krankensalbung, das der Priester spendet.

Für all dies braucht es die Hauptamtlichen in der Kirche, darunter auch die Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger. Manches wird durch die Gruppe der „Grünen Damen“ bzw. von den Ehrenamtlichen der Ökumenischen Krankenhaushilfe auf großartige Weise übernommen - in Treue, in Regelmäßigkeit und ganz unspektakulär: „Da sein, wo die Wunden der Welt sind“.

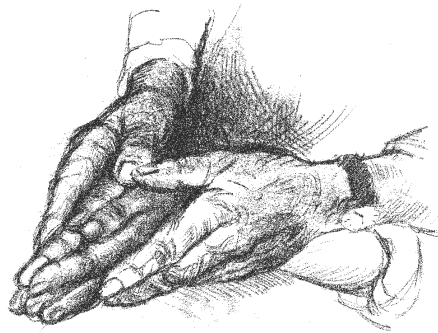
Bei allem Schweren ist das auch eine sehr schöne Aufgabe! Menschen dürfen noch viel mutiger sein, diese Angebote auch einzufordern oder einander darauf hinzuweisen. Aber wo es angenommen wird, da mag es zuweilen gelingen, „Herzen zu wärmen und Wunden zu heilen“!

Es werden jetzt 12 Jahre, dass ich jede Woche in das Krankenhaus Witzenhäuser gehe, Besuche mache und mir Zeit nehme für Begegnung und Gespräch. Im Wechsel mit dem zuständigen evangelischen Pfarrer haben wir lange Zeit ein „Gebet für die Kranken“ angeboten, zu dem immer einige Gemeindeglieder kamen. Auch das Beten für die Kranken ist ja eine Form, die Sorge um sie auszudrücken und vor Gott zu

tragen. Mittlerweile ist der alte Raum der Stille den Umbaumaßnahmen zum Opfer gefallen und es wird demnächst einen neuen Raum der Stille geben. Andachten finden jetzt auf Station 4 im Raum 401 statt, immer mittwochs um 14.30 Uhr. Auf dieser Station befindet sich die geriatrische Reha, wo die Patientinnen und Patienten auch länger bleiben und nicht nur medizinische Anwendungen haben. Da wird für Leib und Seele gesorgt, darum ist dort die Andacht gut angesiedelt.

Ich wünsche uns allen ein missionarisches, menschenfreundliches Herz, damit wir die Augen offen halten für Menschen und ihre Bedürfnisse, wo auch immer sie uns begegnen. Auch Menschendienst ist Gottesdienst! Vor allem wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Ostern und den festen Glauben an die Auferstehung! Ihre

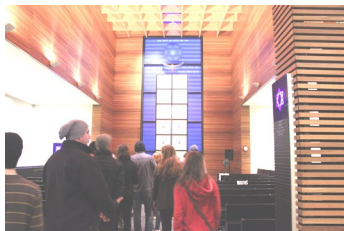
Ulrike Knobbe





Besuch der jüdischen Gemeinde in Kassel

Unser Besuch der jüdischen Gemeinde in Kassel begann schon zwei Wochen, bevor wir nach Kassel fuhren, mit der Vorbereitung darauf in den Ministrantenstunden. Dort haben wir schon viel Wissenswertes über das Judentum und speziell über die Juden in Kassel erfahren. Wir haben über den Ursprung des jüdischen und des christlichen Glaubens geredet und dabei viele Gemeinsamkeiten entdeckt.



Die Minis betreten die Synagoge.

Zusammen mit interessierten Eltern trafen wir uns am 13. Februar an der Kirche, um gemeinsam nach Kassel zu fahren. Bevor wir die Synagoge betraten begrüßte uns Frau Hass von der jüdischen Gemeinde. Aus Respekt vor Gott setzte jeder männliche Besucher vor dem Betreten der Synagoge eine Kopfbedeckung auf. Im Gebetsraum beantwortete uns Frau Hass viele Fragen über die Synagoge, das Judentum, die Feste und Gewohnheiten. Nachdem alle Fragen beantwortet waren, kamen wir zum Herzstück der Synagoge. Sie zeigte uns den Thoraschrein, in der mehrere Thorarollen aufbewahrt werden. Diese Schriftrollen sind alle schon

sehr alt und in hebräischer Schrift von Hand geschrieben. Sie enthalten die fünf Bücher Mose. Frauen und Männer müssen zu ihrer Bat Mizwa bzw. Bar Mizwa (Tochter bzw. Sohn der Pflicht) ein Stück daraus vorlesen. Dieser festliche Anlass bedeutet für einen jungen Juden den Eintritt in die „religiöse Mündigkeit“, vergleichbar mit unserer Firmung.



Frau Hass öffnet für uns den Thoraschrein

Nachdem

alles gezeigt worden war und keine offenen Fragen mehr im Raum standen, war die für uns alle sehr interessante Führung beendet. Wir haben alle viel Neues über das Judentum gelernt und bedankten uns mit einem großen Blumenstrauß bei Frau Hass, die sich sehr darüber freute.

Den Abschluss zum Thema Judentum bildete ein gemeinsamer Stadtrundgang durch Witzenhausen. Wir besuchten die Häuser in der Innenstadt, in denen einst Juden lebten. Heute erinnert an diese Menschen nur noch eine „Mahn-Tafel“ die an den jeweiligen Wohnhäusern angebracht ist.

Die Witzenhäuser Minis



Weltgebetstag der Frauen 2014

In diesem Jahr haben die ägyptischen Frauen, christliche und muslimische (Künstlerin des Bildes), den Gebetstag für Frauen aus aller Welt vorbereitet.

In Witzenhausen trafen sich die Frauen in der Christuskirche.

Unter dem Motto „Wasserströme in der Wüste“ wurde auch gleich zu Beginn des Gottesdienstes daran erinnert, dass es eine Frau war, die den kleinen Mose aus dem Nil vor dem Ertrinken gerettet und sich damit dem Befehl des Pharaos widersetzt hat.

Auch wurde Ägypten zu einem Zufluchtsort für die Heilige Familie, als Jesus vom Kindermord des Herodes bedroht wurde.

Der Nil hat für Ägypten eine besondere Bedeutung. In einem Land, das zu 96% aus Wüste besteht, ist Wasser ein gefährdetes Gut. So wie der Fluss die Lebensader des Landes ist, so soll Gottes Liebe und Barmherzigkeit zwischen uns fließen.

In der Lesung die nun szenarisch dargestellt wurde, ging es darum, dass Jesus eine Samariterin bat, ihm Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen.

Zu der damaligen Zeit ein Unding!

Es gab zwischen jüdischen und Sa-

maritern keine Gemeinschaft miteinander, es wurde noch nicht einmal miteinander gesprochen.

Hier ging es aber nicht nur um das Wasser, das den Durst stillt, sondern in der weiteren Erzählung um das lebendige Wasser. Wer von diesem Wasser trinkt, wird nie mehr durstig sein und zu einer Quelle sprudelnden Wassers für das ewige Leben werden.

So wurde in der Lesung wieder das Motto „Wasserströme in der Wüste“ umgesetzt.

Dieses Mal aber mit dem Hintergrund, der an uns selber gerichtet ist und uns zum Nachdenken anregen soll!

Lebendiges Wasser – wer oder was schenkt mir dieses Wasser und wie können wir selbst dazu werden, um es an unsere Gemeinschaft weiter zu geben?

Nach dem Gottesdienst kamen wir bei dem gemeinsamen Essen, welches die Frauen des Vorbereitungsteams zubereitet hatten, ins Gespräch über das lebendige Wasser auch in uns.

Als Schlusswort möchte ich noch hinzufügen, dass ich dankbar bin, da ich mit so vielen tollen Frauen an diesem Gottesdienst mitwirken durfte.

Es war ein Gottesdienst, an den ich mich noch lange erinnern werde.

Franziska Schuster

Sternsingeraktion 2014



Das alte Jahr ist vorbei und das neue wird erwartet, genauso wie unsere Sternsinger.

In diesem Jahr war es sehr schwierig, unsere Gruppen für die Sternsinger zusammenzustellen, aber wir haben es erfolgreich geschafft.

Los ging es bereits am Samstag, dem 4. Januar, mit Hausbesuchen von den Kleingruppen. Am 5. Januar besuchten wir mit allen Sternsängern die heilige Messe. Im Anschluss ging es gleich weiter. Wir zogen aus, um Segen zu bringen in Witzenhausen und allen Ortsteilen. Selbst die jüngsten Sternsinger haben tapfer bis zum Abend durchgehalten.

Die heiligen drei Könige und ihr Sternträger ruhten sich natürlich auch am 6. Januar nicht aus, sondern folgten ihrem Stern zu allen, die sie zu sich einluden. So ging es an diesem Tag zum ökumenischen Kinderhaus. Die Kindergartenkinder haben uns bei unseren Segensliedern tatkräftig unterstützt, genau wie ihre kleinen Freunde aus der Krabbelgruppe. Viele leuchtende Augen bestätigten das, wofür die Sternsinger stehen. Sie bringen

Freude und Segen, wo sie erwünscht sind.

Weiter ging es an diesem Morgen dann in die HNA-Redaktion. Die Redakteure freuten sich sehr, dass sie den Segen empfangen durften, und schrieben gleich einen Artikel über uns. Auf unserer Mission durch die Stadt machten wir noch Halt in der neuen AWO.

Am Nachmittag brachten wir unseren Segen ins Krankenhaus. Im Anschluss daran besuchten wir noch die Bewohner des Hauses Salem.

Unsere Sternsinger waren unermüdet und haben in diesem Jahr viel Freude und Segen verbreitet. Unter dem Leitsatz „Segen bringen, Segen sein“ haben wir unsere Mission erfolgreich erfüllt.

Die Bürgermeisterin bat auch in diesem Jahr die Sternsinger am Neujahrsempfang am 10. Januar, teilzunehmen. Dieser Bitte sind wir gerne nachgekommen.

Zum Abschluss in diesem Jahr besuchten wir am 14. Januar noch die Senioren im Haus St. Hildegard.

So endet unsere Mission für dieses Jahr und wir hoffen, dass wir allen eine Freude bereitet haben. Wir freuen uns auch, nächstes Jahr wieder für die Gemeinde da sein zu dürfen, und verabschieden uns bis zum nächsten Sternsingen.

Pascal und Katja Faßhauer



Pfadfinder

Leiterinnen und Leiter
@work

Kreativität funktioniert besser, wenn man nicht nach einem langen Arbeitstag zusammen sitzt. Daher ist unser Leiter-Arbeits-Wochenende mittlerweile zu einer festen Institution geworden.

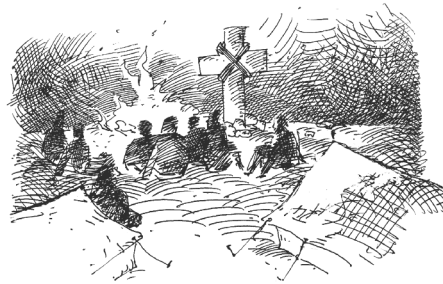
Nach kurzer Anreise ging es am Freitagabend gleich an die Arbeit. Nach einem kurzen Rückblick auf 2013 war das Ziel für dieses Wochenende noch einmal klar geworden: Die Planung unserer Freizeiten soll zukünftig strukturierter und organisierter ablaufen. Um einen Leitfaden für die Freizeitplanung zu entwickeln, wollten wir an diesem Wochenende das diesjährige Faschingswochenende und das Pfingstlager exemplarisch planen.

Vorab galt es jedoch die Gruppensituation zu beraten. Einige Kinder bzw. Jugendliche werden aus Altersgründen in diesem Jahr die Gruppe wechseln, daher wird die bisherige gemeinsame Gruppenstunde der Pfadfinder und Rover getrennt. Allerdings soll der Termin stehen bleiben, so dass gemeinsame aber auch getrennte Aktionen möglich sind.

Der nächste Punkt auf unserer Tagesordnung war die Planung von Faschings- und Pfingstlager. Als erstes mussten Mottos für die geplanten Freizeiten gefunden werden. Nach abendlichem Brainstorming und Voting am nächsten Morgen stand „Willkommen im Dschungel“ für das Faschingswochenende fest. Für Pfingsten wurde beschlossen, erstmal kein bestimmtes Motto festzulegen, sondern ohne Motto ein Lager mit verschiedenen Workshops zu planen. In Kleingruppen ging es in die nähere Planung. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Kleingruppen vorgestellt und Aufga-

ben für die weitere Vorbereitung sowie die Workshops für das Pfingstlager verteilt.

Aus dem letzten Punkt der Tagesordnung „Sonstiges“ entwickelte sich eine Diskussion über das Wissen, welches wir in unseren Gruppenstunden an die



Kinder und Jugendlichen vermitteln wollen. Um einen Rahmen für Pfadfindertechniken, die Geschichte der Pfadfinder, Spiritualität und Sozialkompetenz festzulegen, wurden erneut drei Kleingruppen gebildet, in denen verschiedene Punkte gesammelt wurden. Auch diese Ergebnisse wurden in der großen Runde vorgestellt und diskutiert.

Zuletzt wurde in großer Runde aus den erfolgten Planungen ein universeller Leitfaden zur Planung von Freizeiten zusammengestellt, um die Organisation und Vorbereitung von Lagern und Wochenenden zu strukturieren und zu vereinfachen.

Alles in allem war es mal wieder ein kreatives und produktives Wochenende.

Stefan Kutschker

Geistlicher Impuls zum Thema „Wie stehen Jugendliche heutzutage zur Kirche?“

Was spricht für die Kirche von heute, ist diese Institution noch ansprechend und zeitgemäß?

Unumstritten ist, dass Jugendliche sich kaum noch in das kirchliche Leben mit einbeziehen lassen, obwohl Kirche mehr und mehr bemüht ist, sich als Institution für Jugendliche attraktiver zu machen. Es werden während der Gottesdienste neue geistliche Lieder gesungen und die sonntäglichen Predigten der Pfarrer sind moderner und zugänglicher denn je.

Dennoch entnimmt man verschiedenen Studien übereinstimmend, dass heute und hierzulande insbesondere die Jugendlichen ab dem 17. Lebensjahr jene Bevölkerungsgruppe darstellen, die am deutlichsten durch Ferne und Distanz zur Kirche gekennzeichnet ist.

Somit rangieren Jugendliche an der Spitze eines Distanzierungstrends, der durchaus auch Erwachsene mehrheitlich erfasst hat, inzwischen sogar weite Kreise von Senioren.

Ein Blick auf die Entwicklung unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten zeigt auf, dass sich aufgrund einer stetigen Tendenz zur Individualisierung eine Pluralisierung von Lebensstilen und Lebenswelten entwickelte, die wiederum für den Verlust von traditioneller Sicherheit in Bezug auf Glauben, Normen und Werte verantwortlich ist. Betrachtet man diese Entwicklung in Bezug auf unsere Kirche, so stellt man eine ähnliche Tendenz fest, nämlich die Vernachlässigung von allgemein gültigen christlichen Werten und Regeln. Jeder setzt die Maßstäbe für sich selbst, sie werden für die individuelle Lebenssituation passend gemacht.

Wenn also die Grundlage des allgemei-

nen Zusammenlebens nach dem christlichen Verständnis zunehmend zurücktritt, worauf soll dann eine Arbeit mit Jugendlichen im Sinne der Rückkehr in die Kirchen aufgebaut werden?

Im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Veränderungen muss sich Kirche stets in Konkurrenz zu einer Vielzahl von Medien und unüberschaubaren Freizeitangeboten der Jugendlichen sehen. Die Sonntage sind schon lange nicht mehr die gemeinsamen Familientage mit Gottesdienstfeiern und anschließenden Spaziergängen. Sie dienen vielmehr den jungen Menschen zum Ausschlafen nach einer anstrengenden Schulwoche oder ggf. einer langen Partynacht.

Dagegen wirkt das Angebot der Kirche mit seinen sonntäglichen unflexiblen Gottesdienstzeiten ja nahezu unmoralisch. Frage ich jedoch meine Kinder nach einer besseren Zeit für die heilige Messe, kommen sie auf keinen gemeinsamen Nenner. Die Wochentage sind ganz besonders in der Oberstufe, in der sich unsere drei Kinder zurzeit befinden, komplett mit Schule ausgebucht. Sie kehren nachmittags gegen 17.00-18.00 Uhr nach Hause zurück und beschäftigen sich weiter mit Hausaufgaben, Klausur- oder Präsentationsvorbereitungen, so dass ein normaler Wochentag für einen Gottesdienst nicht in Frage kommt. Am Wochenende trifft man sich mit Freunden, geht seinem Sport nach und am Samstagabend hin und wieder feiern.

Möchte man sich ein bisschen Taschengeld dazuverdienen, was wir Eltern ja unbedingt zwecks Verantwortungsbewusstsein und Selbständigkeit unterstützen sollten, ist das leider auch nur an den Wochenenden möglich. An so manchem Sonntagmorgen wird dann bis mittags die Zeitung im Ort ausgetragen.

Auf die Frage „Wie kann man Kirche für euch Jugendliche ansprechender, interessanter machen?“ hatten unsere

Kinder durchaus einige anregende Ideen, zumal dieses Thema nicht nur in Kirchenvorständen diskutiert wird, sondern ebenso viele Religionslehrer in unseren Schulen beschäftigt.

Nachdem nun mein Sohn mir von selbsteinggerichteten Jugendecken in Kirchenräumen, gemeinsamen Kinoabenden, Jugendgottesdiensten, in denen es vorzugsweise um weltliche und nicht so sehr um christliche Themen geht, gemeinsame Ausflüge der Firmlinge, um sich so besser kennenzulernen, usw. berichtet, fragte ich ihn anschließend, ob er irgend etwas davon in die Hand nehmen würde. Er verneinte mit der Begründung, er habe keine Zeit dafür. Mitmachen würde er dann später schon mal, aber ohne jegliche Verpflichtung. So oder so ähnlich sehen das im übrigen alle seine Mitschüler/-innen, die sich im Religionsunterricht mit dem Thema Jugend und Kirche befassen.

Wir müssen erkennen, dass es sehr schwierig für die Kirche von heute ist, den unterschiedlichen Ideen und Ansprüchen der Jugendlichen sowie deren verschiedensten Vorstellungen, wie Kirche sein soll, gerecht zu werden.

Ich bin der Meinung, dass wir Eltern die wichtigste Aufgabe mit der Verantwortung in unserem christlichen Tun und Handeln tragen. Durch unser Selbstverständnis im Weitertragen der Frohen Botschaft, in unserem offenen und ehrlichen Bekenntnis zu unserem Glauben an Gott und Kirche bieten wir unseren Kindern eine authentische Grundlage, vielmehr noch eine Sicherheit, zu der sie sich immer wieder bekenne können.

Ohne Druck und Zwang, mit einigen Kompromissen von beiden Seiten erleben wir als Familie durchaus ein christliches Miteinander beim gemeinsamen Tischgebet oder in Glaubensgesprächen, und ab und zu beim sonntäglichen Gottesdienstbesuch.

Pfarrer Lachnit verwies vor einiger Zeit

in seiner Sonntagspredigt auf das kleine Wörtchen „Geduld“, wohlwollend an die Eltern gerichtet, deren Kinder nicht mehr den Gottesdienst besuchen.

Aus eigener Erfahrung kann ich diesem Pfarrer mit seinem gutgemeinten Rat nur zustimmen, auch wenn es im Moment für unsere Gemeinde nicht sehr tröstlich ist. Viele Jugendliche haben nach wie vor den Wunsch nach etwas Beständigem und genau das kann Kirche ihnen bieten.

Und so denke ich, dass wir mit ein wenig Geduld und Gottvertrauen schon bald so manchen Jugendlichen wieder in unserer Mitte willkommen heißen, ... vielleicht mit etwas mehr Zeit und Mut, um Neues in die Hand zu nehmen.

*Petra Hillebrand,
Pfarrgemeinderat Witzenhausen*



Erstkommunionkinder 2014

„Baum des Lebens“

WITZENHAUSEN:

Jana Bachmann
Leon Cander
Selina Gradwol
Paul Gröger
Katharina Grumann
Marco Hofmann
Daniel Kurbatov
Maximilian Mosch
Laetitia Patak
Niklas Peilmann
Till Rabe
Tamina Ringleb
Maxim Sawizki
Lea Schnepper

HEBENSHAUSEN:

Mauritius Marienhagen
Leon Thüne

Die Erstkommunionfeiern:

*Witzenhausen, Sonntag, 4.Mai 10.15 Uhr
Hebenschhausen, Sonntag, 11. Mai 10.00 Uhr*

FIRMUNG 2014

"Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist" – diese Worte, verbunden mit der Handauflegung und Salbung mit Chrisam, werden 31 Jugendliche aus unseren Gemeinden – gemeinsam mit den Firmbewerbern aus Großalmerode - am 5.Juli hören, wenn sie die Firmung empfangen werden.

Das Firmsakrament wird Bischof Heinz Josef Algermissen spenden.

FIRMLINGE WITZENHAUSEN

Patrizia	Beer
Judith	Berger
Maike	Braukmann
Bernhard	Faiss Unzueta
Mercedes	Faiss Unzueta
Niklas Philipp	Hartung
Matteo	Hillebrand
Leon	Jatho
Emily	Kampmann
Luca	Kreßner
Tobias	Küpper
Maria	Merati-Kashani
Paul	Osterhorn
Annika	Pflüger
Alena	Ringleb
Angelina	Ruder
Fabien	Schuster
Felix	Serr
Marie-Christin	Speck
Lukas	Stenger
Michael	Susebach
Lukas	Teipel
Hannah	Weis

FIRMLINGE HEBENSHAUSEN

Daniel	Berger
Denis	Held
Noah	Hüther
Corinna	Langer
Katharina	Markus
Konstantin	Markus
Alina	Molenkamp
Moritz	Neumann

Gottesdienste in der Karwoche und Ostern 2014 in Witzenhausen

Freitag, 11.04.2014

17:00 Uhr **Jugendkreuzweg**, gestaltet von den Firmlingen

Samstag, 12.04.2014

16:00 - 17:00 Uhr **Beichtgelegenheit** (Pfr. Lerg)

18:00 Uhr Vorabendmesse mit Palmweihe

Palmsonntag, 13.04.2014

10:30 Uhr **Hochamt** für die Pfarrgemeinde

Beginn mit Palmweihe an der alten Kapelle

Gründonnerstag, 17.04.2014

20:00 Uhr **Abendmahlmesse**

mit Empfang der Kommunion unter beiderlei Gestalten

anschl.: Anbetungsstunden bis **22:00 Uhr**

Karfreitag, 18.04.2014

10:00 Uhr **Kreuzweg** für die Kinder

14:00 Uhr **Ökumenischer Kreuzweg**

Beginn: Brückenstraße

Stationen: Marktplatz - Liebfrauenkirche - Erlöserkirche

15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu

ohne Kommunionfeier

anschl.: Besuch des Hl. Grabes zum Gebet bis **20:00 Uhr**

Karsamstag, 19.04.2014

Tag der Grabesruhe

Ostersonntag, 20.04.2014

05:00 Uhr **Feier der Auferstehung**

anschl.: gemeinsames Osterfrühstück im Haus St. Hildegard

10:15 Uhr Osterhochamt

Ostermontag, 21.04.2014

10:15 Uhr **Hochamt** für die Pfarrgemeinde

Gottesdienste in der Karwoche und Ostern 2014 in Hebenshausen

Palmsonntag, 13.04.2014

08.30 Uhr **Hochamt** für die Pfarrgemeinde

Beginn mit Palmweihe am Außenaltar

Der VW-Bus fährt:

08:05 Uhr Marzhausen, 08:10 Uhr Berge, 08:15 Uhr Bahnhof

Gründonnerstag, 17.04.2014

18:00 Uhr **Abendmahlmesse**

Mit Empfang der Kommunion unter beiderlei Gestalten

Der VW-Bus fährt wie freitags üblich

Karfreitag, 18.04.2014

10:00 Uhr Kinderkreuzweg in Witzenhausen

15:00 **Karfreitagliturgie** in Witzenhausen

Karsamstag, 19.04.2014

21:00 Uhr **Osternachtfeier**

Der VW-Bus fährt:

20:35 Uhr Marzhausen, 20:40 Uhr Berge, 20:45 Uhr Bahnhof

Ostersonntag, 20.04.2014

Keine Hl. Messe

Ostermontag, 21.04.2014

08:45 Uhr **Hochamt**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Weitere Termine zum Vormerken in Hebenshausen

- | | | |
|--------------------------|-----------|-------------------------------------------------------------------|
| <u>11.05.2014</u> | 10:00 Uhr | Erstkommunion |
| | 18:00 Uhr | Dankandacht der Erstkommunionkinder |
| <u>19.06.2014</u> | 18:00 Uhr | Hochamt und anschl. Fronleichnamspozession in Neu-Eichenberg Dorf |
| <u>20.07.2014</u> | 14:00 Uhr | Hochamt und anschl. Pfarrfest mit Autosegnung |

Förderverein: Freunde der katholischen Erlöserkirche

Wir möchten Ihnen in diesem Osterpfarrbrief unseren Verein „Freunde der katholischen Erlöserkirche Witzenhausen e. V.“ vorstellen.

Der Verein wurde im Jahre 2001 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen unserer Gemeinde zu unterstützen. Da wir als gemeinnützig anerkannt sind, dürfen wir auch Spendenquittungen ausstellen.

In der Vergangenheit haben wir folgende Projekte gefördert: Seniorenkino, Kulturcafé, Kinder-, Jugend- und Projektchor, Witzenhäuser Tafel und einiges mehr. Darüber hinaus organisieren wir Theaterfahrten, Benefizkonzerte, musikalische Darbietungen wie Orgelkonzerte, Kosakenchor etc.

Im letzten Jahr wurden das Ikonenmuseum und die Deutschordenskirche in Frankfurt unter Leitung von Pfarrer Wenner besucht und es fand ein Vortrags- und Gesprächsabend mit Pfarrer Wenner statt: Jahr des Glaubens – Was bedeuten uns die Sakramente? Höhepunkt war der Themenabend mit Manuela Brandt-Durlach, Leiterin des Hospizes in Hann. Münden: Hospiz - Begleitung im Angesicht des Todes.

In diesem Jahr wurde ein hochwertiges Keyboard für die Kirchengemeinde angeschafft. Die Kosten übernahm der Förderverein.

Geplant sind Themenabende mit Lothar Schlösinger über seine Erfahrungen auf dem Jakobsweg und mit Stefan Kutschker über seinen langjährigen Aufenthalt in Japan. Dr. Kai Sawatzki hält einen Vortrag aus dem Bereich der Naturmedizin. Darüber hinaus möchte der Verein eine Tagesfahrt nach Paderborn anbieten. Außerdem versuchen wir Karten für die Passionsspiele in Bad Soden-Salmünster zu bekommen. Natürlich sind diese Projekte immer mit Kosten verbunden. Um diese finanzieren zu können bitten wir Sie:

Werden Sie Mitglied
in unserem Verein.

Der Jahresbeitrag beträgt lediglich 15 Euro. Ein Betrag, der wirklich sinnvoll angelegt ist.

Darüber hinaus freuen wir uns auch auf aktive Mitglieder, die ihre Ideen und Wünsche in den Verein mit einbringen.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, finden Sie unsere Anmeldeformulare in der Kirche.

Für Fragen, Wünsche und Anregungen stehen Ihnen

Dr. Kai Sawatzki, Tel. 50 331 00,
Ruth Brüch, Tel. 2111

und auch

Pfarrer Wenner zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie!

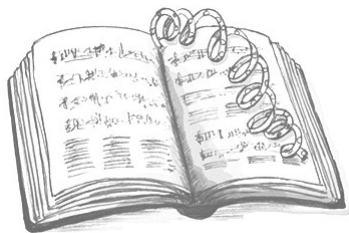
Ingrid Breiding

Seniorenfasching am 01.03.2014



Unsere Senioren sind im Grunde im Verlauf eines Jahres fröhlich und gesellig, und wenn zum Faschings-Nachmittag eingeladen wird, gehören Fröhlichkeit, Gesang und das Miteinander bei Kaffee und Kuchen auf jeden Fall dazu.

Die übliche Seniorenrunde hatte sich zunächst um 14 Uhr zum gemeinsamen Gottesdienst versammelt, Herr Pfarrer Wenner hielt seine Predigt in Reim-Form, und nach dem Amen blieb in den Gesichtern der Zuhörer ein Schmun-



zeln über das Gehörte.

Im Pfarrheim waren die Tische liebevoll geschmückt und gedeckt. Für das Wohl aller Anwesenden sorgten Aloisia Thüne und Anita Langer, und es war nicht zu überhören, dass viele nette Gespräche geführt wurden. Freude und Lachen, das macht doch einen Faschings-Nachmittag aus!

Pfarrer Wenner hielt dann seinen Vortrag „Ich gehe nicht ins Altersheim - ich mache lieber eine Kreuzfahrt“!

Solche Überlegungen sind nicht von der Hand zu weisen, man soll so einigen Dingen im Leben mit dem nötigen Humor begegnen!

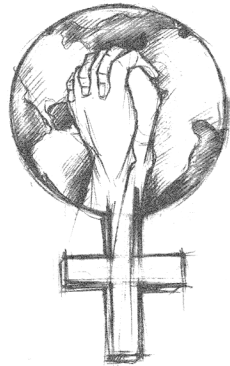
Was wäre Fastnacht ohne Gesang? Und wie gut wir Senioren singen können, haben wir bewiesen. Anita gab mit ihrer Gitarre den Ton an.

Ein herzliches DANKESCHÖN an diejenigen, die diesen Nachmittag für uns Senioren vorbereitet haben.

Elisabeth Neumann



Weltgebetstag 2014 – Ein Rückblick



Was-

serströme in der Wüste - Ägypten

Der Weltgebetstag als weltweite ökumenische Basisbewegung von Frauen ist einzigartig. Wir erleben die Besonderheit dieser Bewegung in den vielen ökumenischen Gottesdiensten, die am 1. Freitag im März gefeiert werden.

Auch aus Neu-Eichenberg treffen sich Frauen und Männer; in diesem Jahr in der evangelischen Kirche in Eichenberg zum Weltgebetstag 2014.

Zum 35. Mal feierten wir in ökumenischer Gemeinschaft gemeinsam mit Menschen rund um den Erdball Gottesdienst.

55 Frauen und Männer folgten der Einladung und hörten, wie die Frauen des ägyptischen Weltgebetstagskomitees mit Ägypten ein Land „ins Gebet“ nehmen, das sich im Umbruch befindet. Die ägyptische Bevölkerung ist mit großen politischen und wirtschaftlichen Problemen konfrontiert, sie erlebt gewaltvolle Auseinandersetzungen, tiefe Spannungen und eine große Unsicherheit im Blick auf die Zukunft. Der Gottesdienst der Frauen aus Ägypten ist reich an Themen und vol-

ler Bewegung zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Alles verbindet sich aber immer wieder in der prophetischen Verheißung der Wasserströme in der Wüste und der Zusage von Jesus Christus:

Durch ihn können wir selbst zur Quelle für das Wasser des ewigen Lebens werden.

Jede/r einzelne, aber auch unsere Gemeinschaften sind eingeladen, die Wasserquellen in ihren Wüstenzeiten zu suchen, konkret auch: Wie verantwortungsvoll gehen wir mit der wertvollen Ressource Wasser um? Mit dem Thema „Wasserströme in der Wüste“ greifen die Frauen aus Ägypten auch die Ereignisse des Arabischen Frühlings 2011 auf und deuten sie aus der biblischen Botschaft und dem Glauben heraus: Revolutionäre Veränderungen können wie Wasserströme in der Wüste sein. Menschen, die für Brot, Freiheit, Würde und soziale Gerechtigkeit kämpfen, bringen „lebendiges Wasser“ in ihre Gemeinschaften.



Wie die Samariterin, deren Geschichte wir in der Lesung nach Johannes hörten, zur Verkünderin der frohen Botschaft wird, sind auch wir aufgerufen, verantwortungsvoll das Leben mitzugestalten.

Die Segensworte zum Abschluss des Gottesdienstes nach Jes. 58,11 sollen uns dazu stärken und aufmuntern: "Sei wie ein bewässerter Garten, wie eine Wasserquelle, die nie versiegt".

Auch in diesem Jahr werden mit der Weltgebetstagskollekte wieder zahlreiche Frauen- und Mädchenprojekte weltweit gefördert. In Ägypten unterstützt der WGT derzeit zwei Projekte: außerschulische Bildung für Mädchen und junge Frauen sowie Vernetzung von Frauen, damit ihre Interessen in aktuellen und längerfristigen politischen Prozessen besser berücksichtigt werden können. Die Kollekte in unserer Gemeinde erbrachte den Erlös von **347,20 €**. Ein gutes Zeichen dafür, auch unsere materiellen Güter miteinander zu teilen. Herzlichen Dank!

Dicht besetzt war der Raum im evangelischen Gemeindehaus, in dem wir uns im Anschluss an den Gottesdienst trafen. Im angeregten Gespräch ließen wir uns ägyptische Köstlichkeiten schmecken und den Abend ausklingen. Weltgebetstag - das ist gelebte Ökumene.



Ingrid David

Sternsingen



am
11. Januar
2014

Tradition ist am Beginn eines neuen Jahres das Sternsingen in unserer St. Joseph-Gemeinde. Und immer wieder beeindruckt das Engagement der kleinen und großen Sternträger und Könige, die sich jedes Mal in den Dienst für Andere stellen und die Not der Kinder weltweit lindern wollen. In unserer ökumenischen Gemeinschaft waren 28 Kinder in den Neu-Eichenberger Ortsteilen, in Unterrieden, den Kindergärten Eichenberg und Friedland und im Seniorenheim Birkenhof unterwegs, mit ihren Sprüchen, Liedern und dem Segen für das neue Jahr 2014.

Ihr Sternsinger und Ihr Begleiter Corinna und Adrian Langer, Katharina und Konstantin Markus und Katharina Obst habt wieder einmal gezeigt, **was Kinder schaffen können**, und so konnte die Summe von 2150,00 € an das Flüchtlingsprojekt Malawi gehen. Ein großes DANKESCHÖN geht an Euch alle und auch an Waltraud Siebert, die stets für das gute Mittagessen sorgt. Dass ein großer Teil Eurer Süßigkeiten an die Witzenhäuser Tafel ging, sei noch erwähnt.

Elisabeth Neumann

Senioren-Nachmittag im Pastoralverbund St. Michael Werra-Meißner - Ein Rückblick , der sich lohnt

Am 11. September waren Seniorinnen und Senioren aus den Gemeinden Bad Sooden-Allendorf, Großalmerode, Hebenshausen, Waldkappel und Witzenhausen von der Gastgebergemeinde Hess. Lichtenau zum Seniorennachmittag im Pastoralverbund eingeladen.

Ein gemeinsamer Gottesdienst in der Christkönigkirche, der von Pfarrer Martin Lerg und Diakon Andreas Pyka gestaltet wurde, stimmte uns auf diesen Nachmittag ein.

Bereits die Begrüßung durch Pfarrer Lerg und Beiträge während der Messfeier zeigten, dass das Leben der Edith Stein, einer der großen Frauengestalten der Kirche des 20. Jahrhunderts, an diesem Nachmittag ein besonderes Thema sein sollte.

Im Anschluss an den Gottesdienst versammelten wir uns im Edith-Stein-Haus neben der Kirche. Liebevoll und reichlich gedeckte Tische erwarteten uns und bei Kaffee und Kuchen entstand schnell eine lebhafter Unterhaltung.

Beim Betreten des Gemeindehauses fällt ein großes Bildnis ins Auge: Edith Stein, die Namensgeberin für das Gemeindehaus. Und so erfuhren wir auch, nachdem wir uns reichlich gestärkt hatten, mehr von ihr und ihrem Wirken.

Wir hörten, dass Edith Stein als elftes Kind einer jüdischen Familie 1891 in Breslau geboren wurde. Sie zeichnete sich bereits in ihrer Jugend durch ausgesprochen eigenständiges Denken aus. Sie hinterfragte die religiösen Werte ihres jüdischen Umfeldes sowie die rechtliche und soziale Diskriminierung der Frau in der wilhelminischen Gesellschaft. Ihre Einstellung ließ sie sogar für einige Zeit zur Anhängerin des Atheismus werden. Für die damalige Zeit eher ungewöhnlich, absolvierte Edith Stein nach dem Abitur ein Studium in Psychologie, Geschichte und Philosophie. 1916 promovierte sie und erhielt die höchstmögliche Bewertung „summa cum laude“. Ihr späterer Versuch, sich zu habilitieren, scheiterte, wahrscheinlich wegen ihres Geschlechts und ihrer jüdischen Herkunft. Eine Karriere im akademischen Lehrbetrieb wurde ihr versagt.

Nach Beschäftigung mit dem Leben und den Schriften der Heiligen Teresa von Avila konvertierte Edith Stein 1922 zum Katholizismus. 1933 trat sie in den Kölner Karmel „Maria vom Frieden“ ein und nahm den Ordensnamen „Teresia Benedicta vom Kreuz“ an. Trotz ihrer Taufe fühlte sie sich noch eng mit dem jüdischen Volk verbunden und emigrierte 1938 nach Holland. Zu den 1942 zahlreichen verhafteten und nach Auschwitz transportierten Konvertiten zählte auch Edith Stein. In den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau wurde sie am 09. August 1942 ermordet.

1987 sprach Papst Johannes Paul II. in Köln Edith Stein selig. Die Heiligsprechung erfolgte 1998 in Rom und 1999 wurde sie zur Patronin Europas ernannt.

Edith Steins Leben und Tod sind Zeugnis eines unbeirrt gelebten Glaubens, das bezeugt auch ihr Ausspruch: „Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht“.

Mit einem gemeinsamen Singen klang der Nachmittag aus.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir Frau Pütz und Frau Engelhardt, die uns das Leben der Edith Stein näher brachten, und all denen, die zum guten Gelingen dieses schönen Nachmittages beigetragen haben.

Ingrid David

Die Pastoralverbände sind 2006 gegründet worden. Die Ziele lauten:

- a) Koordinierung, z. B. der Sakramentenkatechese, der Gottesdienstzeiten und des liturgischen Lebens,
- b) Zusammenarbeit, z. B. bei der Qualifizierung und spirituellen Begleitung von Ehrenamtlichen,
- c) Schaffung von gemeinsamen Angeboten, z. B. neuer Zugänge zum Glauben und Vertiefung des geistlichen Lebens,
- d) Vernetzung, z. B. zur Stärkung der Jugendarbeit und einer diakonischen Pastoral (Besuchsdienst, Caritas, Klinikseelsorge, Seniorenheime u. a.),
- e) Förderung der Solidarität unter den Pfarreien und der Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu tragen,
- f) gemeinsame Konzeption des öffentlichen Auftretens,
- g) Förderung der Zusammenarbeit von Verbänden, Gruppen, geistlichen Gemeinschaften und Initiativen.

Unser Pastoralverbund besteht aus sechs Gemeinden. Die Hauptamtlichen und die Sprecher(innen) der Pfarrgemeinderäte bilden den Pastoralverbundsrat.

Was haben wir bisher erreicht? Wir haben Vortrags- und Gesprächsabende und zwei Wallfahrten durchgeführt. Feste Veranstaltungen sind das Cäcilieningen, die Firmung und die Michaelsvesper. Die Seniorenarbeit ist vernetzt. Einmal im Jahr findet ein gemeinsamer Seniorennachmittag statt. Die Gottesdienstzeiten haben wir so geändert, dass Vertretung möglich ist.

Für das Jahr 2014 hat der Pastoralverbundsrat folgende Veranstaltungen geplant:

- Wallfahrt nach Erfurt. Termin: 17.05.14
- Einen Besinnungstag für Mitglieder des PV werden U. Knobbe und N. Lomb gestalten. Termin: 11.10.14, Ort noch offen
- Das Michaelstreffen für alle Mitglieder der Räte wird wiederbelebt.
Termin: Freitag, 26.09.14, 19.30 h in HeLi. Referent: Dr. Klaus Dorn, Marburg.

Wir stellen aber auch fest, dass aufgrund der weiten Entfernungen und der schlechten Verkehrsanbindungen die Angebote der anderen Pfarreien nur in geringem Maße genutzt werden. Aus diesem Grund müssen wir für die Zukunft überlegen: Wie können die einzelnen Gemeinden am Ort Kirche sein und leben, auch wenn in Zukunft nur noch zwei Pfarrer in den sechs Gemeinden Dienst tun? Wie wird die Sakramentenvorbereitung im Pastoralverbund organisiert? Wie wird das Problem der Verantwortlichkeiten in den Gemeinden geregelt, wenn kein Pfarrer mehr vor Ort ist?

Fragen, auf die wir zurzeit Antworten suchen.

Norbert Lomb, Moderator

Pastoralverbund

PASTORALVERBUND ST. MICHAEL WERRA-MEISSNER

